

»Die göttliche Offenbarung ist lebendig«

Neue Anregungen zum Verständnis des Islams

von **Ulil Abhar-Abdalla**

Als erstes betrachte ich den Islam als einen lebenden »Organismus«, als eine Religion, die mit dem »Herzschlag« der Entwicklung der Menschheit mitgegangen ist. Der Islam ist kein totes Monument, das im siebten Jahrhundert nach Christus gemeißelt wurde; überholt ist die Auffassung, er sei eine schöne »Statue«, die von der Hand der Geschichte nicht berührt werden darf.

Ich sehe, dass die Tendenz, den Islam zu »konservieren«, momentan sehr auffällig ist. Es ist an der Zeit, die Stimme deutlich zu erheben, um dieser Tendenz entgegenzuwirken. All die Gedanken, die ich im folgenden vorbringe, sind der bescheidene Versuch, neue Anregungen zu dem meiner Ansicht nach unflexiblen Denken über den Islam zu geben. Dieses Denken wird zu einem »Paket«, über das man nur schwerlich diskutieren kann: Ein Paket von Gott, das uns allen mit dem bescheidenen Auftrag »take it or leave it« übergeben wird. Ein Islam, der auf diese Weise funktioniert, ist für die Entwicklung des Islams selbst sehr gefährlich.

Der Weg zu einem fortschrittlichen Islam

Der einzige Weg zu einem fortschrittlichen Islam besteht darin, zu hinterfragen, wie wir diese Religion interpretieren. Um in diese Richtung vorzustoßen, sind mehrere Dinge notwendig. Erstens: Eine Auslegung des Islams, die nicht rein auf dem Wort basiert, die substantiell und kontextgebunden ist und sich in Übereinstimmung mit dem Puls der menschlichen Zivilisation befindet, die sich immerfort wandelt. Zweitens: Eine Interpretation des Islams, die in der Lage ist zu unterscheiden, welche der Elemente der Religion örtliche kulturelle Kreationen sind und welche

von ihnen fundamentale Werte darstellen. Wir müssen unterscheiden, welche Lehren des Islams Einflüsse der arabischen Kultur sind und welche nicht.

Im Verständnis des kontextgebundenen Islam müssen seine universalgültigen Werte in einen bestimmten Kontext gestellt werden wie zum Beispiel in den arabischen, malaiischen, zentralasiatischen usw. Aber diese kontextgebundenen Formen des Islams sind lediglich kulturelle Ausprägungen, und wir sind nicht verpflichtet, uns daran zu halten. Beispielsweise müssen Aspekte des Islams, welche die arabische Kultur widerspiegeln, nicht befolgt werden. So ist es nicht notwendig, Regeln wie das Tragen des Kopftuches (*jilbab*), das Abhacken der Hände, das Steinigen, das Tragen eines Bartes oder arabischer Gewänder zu befolgen, weil sie nur spezielle lokale Ausprägungen des Islams in den arabischen Ländern sind.

Was befolgt werden muss, sind universelle Werte, welche die Basis dieser Praktiken bilden. Die tiefere Bedeutung des *jilbab* besteht darin, Kleidung zu tragen, die den Anspruch des öffentlichen Anstands (*public decency*) erfüllt. Der öffentliche Anstand ist sicherlich eine flexible Größe, und er verändert sich gemäß der Entwicklung der menschlichen Kultur. Und so weiter.

Drittens: Es ist nicht wünschenswert, dass die islamische Ge-

meinschaft sich selbst als eine von anderen Gruppen separierte »Gesellschaft« oder »Gemeinschaft« betrachtet. Die menschliche Gemeinschaft ist eine große Familie, die durch die Menschlichkeit an sich vereint ist. Die Menschlichkeit ist ein Wert, der in Übereinstimmung und nicht im Gegensatz zum Islam steht.

Das Heiratsverbot zwischen verschiedenen Religionen, in diesem Fall zwischen islamischen Frauen und nicht-islamischen Männern, ist heute nicht mehr gültig. Der Koran selbst hat dies niemals explizit verboten, denn der Koran hat eine allgemein gültige Auffassung vom Status des Menschen und macht keine Unterschiede zwischen den Religionen. Alle Produkte des klassischen islamischen Rechts, die zwischen dem Status von Muslimen und Nicht-Muslimen unterscheiden, müssen auf der Grundlage des Prinzips der universellen Gleichheit der Menschen geändert werden.

Viertens: Wir benötigen eine soziale Struktur, die klar unterscheidet, was politische und was religiöse

Der Autor gehört zu den jungen, moderaten islamischen Gelehrten. Er lebt in Jakarta und ist Mitbegründer einer NGO mit dem Ziel der Liberalisierung des Islams. Auf Grund seiner kritischen Veröffentlichungen gegen den konservativen Islam wurde er von mehreren islamischen Führern zum Tode verurteilt.

Macht ist. Die Religion ist eine private Angelegenheit. Demgegenüber ist die Kontrolle des öffentlichen Lebens vollends das Ergebnis eines gesellschaftlichen Konsens, der mit Hilfe demokratischer Prozesse erreicht wird. Es ist sicherlich zu hoffen, dass allgemein gültige religiöse Werte auch einen Einfluss auf die Ausformung öffentlicher Werte haben. Aber Lehren und Praktiken spezieller religiöser Pflichten sind die Angelegenheit der jeweiligen Religionen.

Meiner Meinung nach gibt es das, was als »Gesetz Gottes« bezeichnet wird, nicht in der Weise, wie die Mehrheit der Muslime es versteht. Beispielsweise das Gesetz Gottes bezüglich Diebstahl, Handel, Heirat, staatlicher Administration etc. Was es gibt, sind universelle Prinzipien, die in der Tradition der Rezitation klassischen islamischen Rechts »*maqashidusy syari'ah*« genannt werden.

Jene Werte bedeuten den Schutz der religiösen Freiheit, des Geistes, des Besitzes, der Familie, der Nachkommen und der Ehre. Wie diese Werte jedoch in einen bestimmten geschichtlichen und sozialen Kontext übertragen werden, ist die Angelegenheit der Muslime selbst.

Wie soll man Rasul Muhammad folgen?

Wie kann man die Position von Rasul Muhammad SAW in einen Kontext solcher Gedanken einordnen? Meiner Ansicht nach ist Rasul Muhammad SAW eine historische Figur, die kritisch untersucht werden muss (man sollte diese Figur nicht nur als einen Mythos sehen, der zu verehren ist, ohne ihre vielen menschlichen Schwächen zu betrachten). Speziell der Aspekt des Führers, dem man folgen soll (*qudwah hasanah*) ist zu hinterfragen.

Wie soll man Rasul folgen? Hier unterscheide ich mich von der vielfach vorherrschenden Sichtweise. In seinem Versuch, den Islam in den sozial-politischen Kontext in Medina zu stellen, ist Rasul sicherlich auf viele Grenzen gestoßen. Natürlich ist es Rasul gelungen, die sozialen und spirituellen islamischen Ideen in Medina zu übertragen. Aber der dort existente Islam ist ein historischer, spezieller und kontextgebundener Islam.

Wir sind nicht verpflichtet, Rasul wörtlich zu folgen, aber was er in Medina unternommen hat, war der Versuch, zwischen universellen islamischen Werten und der dortigen sozialen Situation mit allen vorhandenen Hindernissen zu vermitteln. Der Islam in Medina ist das Ergebnis eines Austauschs (*trade-off*) zwischen dem »Universellen« und dem »Speziellen«.

Die islamische Gemeinschaft muss den Islam ihrer Meinung gemäß interpretieren und einen neuen Weg finden, um diese Werte in den Kontext ihres eigenen Lebens zu übertragen. »Rasuls Islam« in Medina stellt eine Möglichkeit dar, einen universellen Islam auf der Erde zu etablieren.



Es gibt jedoch auch andere Wege, den Islam mit anderen Methoden einzuordnen und ihn auch in einem anderen Kontext zu betrachten. Der Islam in Medina ist *one among others*, eine Form des Islams, die auf der Welt existiert.

Die göttliche Offenbarung hört nicht in der Zeit des Propheten auf

Aus diesem Grund ist es nicht erstrebenswert, dass sich die islamische Gemeinschaft damit begnügt, nur das Beispiel Medina vor Augen zu haben. Denn das menschliche Leben bemüht sich ständig um Verbesserung und Perfektion. Für

mich hört die göttliche Offenbarung nicht in der Zeit des Propheten auf; die göttliche Offenbarung ist lebendig und steigt zu den Menschen herab. Verbal ist die göttliche Offenbarung natürlich bereits im Koran abgeschlossen, aber nonverbal findet sie in der Form der Interpretation des menschlichen Geistes weiterhin statt.

Große Erfindungen in der Geschichte der Menschheit als Teil des Bestrebens um Verbesserung der Lebensqualität sind ebenfalls ein Teil der göttlichen Offenbarung, weil diese Erfindungen aus dem menschlichen Geist hervorgegangen sind, der ein Geschenk Gottes ist. Deshalb sind alle kreativen menschlichen Werke nicht an eine Religion gebunden. Sie sind auch der Besitz der Muslime. Es hat keinen Sinn, dass die Muslime eine undurchdringliche Wand zwischen der islamischen und westlichen Kultur errichten: die eine wird als überlegen, die andere als gering angesehen. Denn jede Kultur ist das Ergebnis menschlicher Arbeit, und deshalb ist sie der Besitz aller Völker, einschließlich der Besitz der Muslime.

Die islamische Gemeinschaft muss verstehen, dass eine Interpretation des Islams von einer bestimmten Gruppe nicht absolut ist. Deshalb muss es die Bereitschaft geben, aus vielen Quellen der Wahrheit zu schöpfen, inklusive derer, die außerhalb des Islams liegen. Es ist wünschenswert, dass jede Gruppe das Recht anderer Gruppen anerkennt, den Islam von ihrem eigenen Blickwinkel aus zu interpretieren. Jedem Versuch, die Sichtweise einer bestimmten Religion zu verherrlichen, ist entgegenzuwirken.

Weiterhin bin ich der Ansicht: Jeglicher moralische Wert der Güte, wo auch immer er sich manifestiert, ist in Wahrheit auch ein Wert des Islams. Der Islam — wie er einst von Cak Nur und von einer Reihe anderer Denker interpretiert wurde — ist ein »generischer Wert«, der sich in der christlichen, hinduistischen, buddhistischen, konfuzianischen, jüdischen, taoistischen Religion, in lokalem Glauben etc. finden lässt. Es kann sogar sein, dass die Wahrheit »des Islams« in der marxistischen Philosophie liegt.

Ich betrachte nicht mehr länger die Form, sondern den Inhalt. Der islamische Glaube und seine Prakti-

ken, die von den Menschen befolgt werden, die sich selbst als islamische Gemeinde bezeichnen, sind lediglich das »Gewand« und die Form. Dies ist nicht von Bedeutung. Zentral ist der moralische Wert, der hinter all dem versteckt ist.

Es ist ziemlich unsinnig, dass sich eine menschliche Gesellschaft darüber streitet, welches »Gewand« getragen wird. Die Menschen vergessen, dass »ein Gewand tragen« im Kern bedeutet, den menschlichen Status als kulturelles Wesen zu erhalten. Alle Religionen sind Gewänder, Mittel, Verbindungen, Instrumente, um zu einem Hauptziel zu gelangen:

Sich selbst in die Hände des Schöpfers zu geben.

Es gibt Zeiten, in denen eine religiöse Gemeinschaft der Ansicht ist, ein bestimmtes »Kleid« sei das absolut richtige und so weiter. Dann gibt es Streit wegen der unterschiedlichen Kleider. Aber es ist nicht angemessen, dass ein solcher Streit heutzutage weiter geführt wird.

Der Feind aller Religionen ist die »Ungerechtigkeit«

Der Feind aller Religionen ist die »Ungerechtigkeit«. Der Wert, dem im Islam höchste Priorität eingeräumt wird, ist die Gerechtigkeit. Die Aufgabe des Islams, die ich zur Zeit für am wichtigsten halte, besteht darin, eine Lösung dafür zu finden, wie man Gerechtigkeit auf der Welt aufrechterhalten kann, insbesondere in den Bereichen Politik und Ökonomie (sicherlich auch im kulturellen Bereich). Es geht nicht darum, das Tragen des *jilbab* durchzusetzen, Frauen wieder einzusperren, den Bart zu pflegen, den Hosensaum zu kürzen und um andere, meiner Meinung nach überflüssige triviale Probleme. Gerechtigkeit kann nicht nur gepredigt werden, sondern sie muss sich im System oder den Spielregeln, Gesetzen etc. und in den Taten manifestieren.

Der Versuch, das islamische Recht (*syariah*) aufrechtzuerhalten, ist für mich ein Ausdruck der Unfähigkeit der islamischen Gemeinschaft, mit dem Problem, das sie drückt, umzugehen und es auf rationale Weise zu lösen. Die islamische Gemeinschaft glaubt, dass jegliche Probleme sich

durch das islamische Recht in seiner altmodischen und dogmatischen Auslegung von selbst lösen.

Das Problem der Menschlichkeit kann nicht nur damit gelöst werden, sich willkürlich auf das »Gesetz Gottes« zu beziehen (noch einmal: ich glaube nicht, dass es ein »Gesetz Gottes« gibt; wir glauben nur an universelle Werte der Göttlichkeit), sondern es muss konkret auf die Regelungen bezogen werden, die von Allah selbst auf jedem Gebiet aufgestellt worden sind. Der politische Bereich kennt seine eigenen Gesetze, der ökonomische Bereich kennt seine eigenen Gesetze, der soziale Bereich ebenfalls usw.

Wer die weltlichen Probleme überwinden will, sollte sich auf vorhandenes Wissen stützen. Wer Glückseligkeit in der »Nachwelt« erzielen möchte, muss ebenfalls auf Wissen zurückgreifen. Jeder Bereich kennt seine Regeln, und es kann nicht sein, dass man sich willkürlich auf die Gesetze Gottes bezieht, bevor man sie nicht untersucht hat. In den jeweiligen Bereichen entwickelt sich das Wissen ebenso wie ein Mensch zum Erwachsenen heranreift. Somit verändern sich auch die Weisungen Gottes.

Es ist unbestritten, dass sich die Gesetze, welche die jeweiligen Lebensbereiche regeln, dem hauptsächlichsten Wert beugen müssen, und das ist die Gerechtigkeit. Deshalb ist das islamische Recht nur eine Ansammlung von Werten, deren Haupteigenschaften Abstraktion und Allgemeingültigkeit sind. Wie jene Werte greifbar werden und den Anspruch erfüllen können, ein Problem in einer bestimmten Zeit zu lösen, bleibt allein der Interpretation der Menschen selbst überlassen.

Die Ansicht, dass die *syariah* ein »vollständiges Paket« sei, ein Rezept Gottes, um Probleme in jeder Zeit zu lösen, ist Ausdruck der Unwissenheit und der Unfähigkeit, selbst die Gesetze Gottes zu verstehen. Die islamische *syariah* als Lösung auf alle Probleme zu präsentieren, zeugt von Denkfaulheit. Oder noch schlimmer: Es ist ein Weg, um vor Problemen davonzulaufen(;), eine Form von Realitätsflucht, die mit der Ausrede gerechtfertigt wird, im Namen der Gesetze Gottes zu handeln. Diese Realitätsflucht ist überall eine Ursache für den Niedergang der is-

lamischen Gemeinschaft. Ich kann eine derartige »Fauleit« nicht tolerieren.

Der Feind des Islams ist der Dogmatismus

Der zur Zeit gefährlichste Feind des Islams ist der Dogmatismus, eine Art fester Überzeugung, die besagt, dass eine bestimmte Doktrin ein Allheilmittel für alle Probleme ist. Er ignoriert, dass sich das menschliche Leben weiter entwickelt hat und die Entwicklung der menschlichen Zivilisation von früher bis heute das Ergebnis der gemeinsamen Bestrebung ist, Leistungen zu erbringen, die von allen Völkern anerkannt werden. Jede Doktrin, die versucht, eine Wand zwischen »wir« und »ihnen«, zwischen *hizbul Lah* (der Gruppe Allahs) und der *hizbusy syaithan* (der Gruppe des Teufels), zwischen »Westen« und »Islam« zu errichten, ist eine soziale Krankheit, welche die Grundwerte des Islams selbst vernichten wird: Den Wert hinsichtlich der Gleichwertigkeit der menschlichen Gemeinschaft, den Wert hinsichtlich des Menschen als einzigem Weltenbürger.

Die Unterscheidung zwischen »wir« und »sie« als hauptsächlichste Grundlage des Dogmatismus negiert die Tatsache, dass Wahrheit überall studiert werden kann: In einer »wir«-Umgebung, aber auch in einer »sie«-Umgebung. Ich bin der Meinung, dass das Wissen Gottes weit aus größer und weitgefaster ist als alles, was auf den Seiten des Koran gedruckt ist.

Das Wissen Gottes ist eine Summe aller Wahrheit. Diese Wahrheit ist auf jeder Seite der »heiligen Schrift« oder der »nicht-heiligen Schrift« gedruckt. Es gibt Seiten über das Wissen, das aus dem menschlichen Geist hervorgegangen ist, sowie Wahrheiten, die noch nicht ausgesprochen werden konnten, aber in irgendeinem Buch gedruckt wurden. Die göttliche Wahrheit ist dementsprechend größer als der Islam selbst. Die göttliche Wahrheit ist größer als Koran, Hadis und alle anderen Koraninterpretationen, die von der islamischen Gemeinschaft im Laufe der Geschichte produziert wurden.



Familie: Der Familie der Liebenden, die sich auf dem endlosen Weg zur Wahrheit befinden.

Denn der Koran sagt: *fastabiqul khairat* (QS 2:148), konkurriert darum, jenen Weg der Religiosität vollends zu erleben. Die Grundbedingung, um den Islam richtig zu verstehen, besteht darin, sich vor Augen zu führen, dass unabhängig von der Interpretation jener Religion das Hauptkriterium der Nutzen für den Menschen selbst sein muss.

Die Religion ist ein Nutzen für die menschliche Gesellschaft; und weil der Mensch ein Organismus ist, der sich stets quantitativ und qualitativ entwickelt, muss sich auch die Religion gemäß der Bedürfnisse der Menschen entwickeln. Was es gibt, ist das Gesetz des Menschen, nicht das Gesetz Gottes. Denn der Mensch ist der Teilhaber, der ein Interesse an allen Diskussionen zum Thema Religion hat.

Ein Islam, der in eine bestimmte Richtung gedrängt werden soll, die dem menschlichen Nutzen entgegensteht oder gar die Menschlichkeit unterdrückt, ist ein religiöses Fossil, das der menschlichen Gemeinschaft nicht mehr nützt. Lasst uns einen frischeren, klareren Islam suchen, mehr dem menschlichen Nutzen dienen. Lasst uns den altmodischen Islam, der eine Ausprägung des Dogmatismus ist und den Nutzen für den Menschen verringert, hinter uns lassen.

Der Artikel ist der Indonesischen Zeitschrift Kompas vom 18.11.2002 entnommen und wurde von Monika Arnez aus dem Indonesischen übersetzt.

Aus diesem Grund ist es in Wahrheit passender, den Islam als einen »Prozess« zu bezeichnen, der niemals endet – im Unterschied zu einer »religiösen Institution«, die schon tot ist, die steif und altmodisch ist und die Freiheit einschränkt. *Ayat Innaddina »indal Lahil Islam* (QS 3:19), passender übersetzt mit »In Wahrheit ist der wahre Weg der Religiosität ein

nicht endender Prozess hin zur Unterwerfung (unter den Allmächtigen).«

Ohne ein Gefühl der Verlegenheit sage ich: Jede Religion ist geeignet, diesen Weg zu gehen, den langen Weg zum Allmächtigen. Alle Religionen sind somit »richtig«, es gibt lediglich Variationen dahingehend, wie tiefgehend jener Weg der Religiosität verfolgt wird. Alle Religionen sind in einer großen, gleichen